

Stellungnahme zu den Entwürfen des städtebaulichen Wettbewerbs Matthäikirchhof

Die Regionalgruppe Leipzig des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Sachsen e.V., (im Folgenden BUND Leipzig) nimmt zu den neun Entwürfen des städtebaulichen Wettbewerbs Matthäikirchhof wie folgt Stellung:

Im städtebaulichen Wettbewerb sollte die (ökologisch hochwertige) Begrünung auf Freiflächen, auch auf Dach- und Terrassenflächen, die Integration von Wasserelementen sowie ein geringer Grad an Versiegelung geprüft werden, um die Aufenthaltsqualität und das Stadtklima zu verbessern. Insgesamt sollen zwischen 20 und 40 Prozent der Gesamtfläche unbebaut bleiben. Gefordert war darüber hinaus ein sensibler Umgang mit dem baulichen Bestand, der sowohl der städtebaulichen als auch der historischen und emotionalen Bedeutung gerecht wird. Die Form und Position des Neubaus sollen so gestaltet sein, dass sie die angedachten Nutzungen unterstützen. Der öffentliche Freiraum soll eine Verbindungsfunktion einnehmen, sodass er nicht nur funktional, sondern auch stadträumlich eine Vernetzung mit den umgebenden Bereichen herstellen wird.

Der BUND Leipzig empfiehlt den Entwurf der S&P-Gruppe, der die Aufgaben des städtebaulichen Wettbewerbs mit Abstand am besten umsetzt. Die übrigen Entwürfe können angesichts der von der Stadt Leipzig gesetzten Kriterien des städtebaulichen Wettbewerbs und/oder aus Sicht des Klima- und Umweltschutzes nicht (vollends) überzeugen.

Begründung:

Entscheidende Kriterien bei der Bewertung der Entwürfe sind aus unserer Sicht insbesondere der weitgehende Erhalt der Bestandgebäude und Bestandsbäume, Schaffung öffentlicher Frei- und Grünflächen mit hoher Aufenthaltsqualität, geringer Versiegelungsgrad sowie die Integration von PV-Anlagen und Klimaanpassungsmaßnahmen (Dach-, Fassadenbegrünung, Baumneupflanzungen, Wasserelemente etc.).

Ein (weitestgehender) Erhalt der Bestandsgebäude ist aus historischen, ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten zu bevorzugen. Im Vergleich zum Abriss und Neubau ist der Erhalt und Sanierung deutlich klima- und ressourcenschonender sowie erheblich kostengünstiger, sodass es die Schaffung sozialen Wohnraums in zentraler Lage ermöglicht, der in der Stadt Leipzig dringend benötigt wird. Im Vorfeld gab es deutliche Kritik an dem Erhalt des alten Stasi-Gebäudes. Allerdings wird aus unserer Sicht nur ein (weitgehender) Erhalt des baulichen Bestandes der historischen und emotionalen Bedeutung des Areals gerecht. Ein Totalabriss hingegen stellt keine sensible Auseinandersetzung mit dem Bestand dar, sondern vermag die Geschichte einfach auszulöschen.

Allerdings empfiehlt sich eine optische Aufwertung der Fassaden, auch um der städtebaulichen und emotionalen Bedeutung gerecht zu werden. Durch eine Umgestaltung der Fassaden und Öffnung in den Sockelbereichen kann dem Gebäude eine neue Ästhetik verliehen werden und die Geschichte neu interpretiert werden.

Zu den Entwürfen im Einzelnen:

1. Entwurf dichter Architektur

Vorteile:

- Teilweiser Erhalt der Bestandsgebäude
- Offene Architektur zur Fleischergasse hin
- Viel öffentliche Freifläche

Nachteile

- Form und Anordnung der Gebäude wirkt erdrückend und ohne erkennbares Konzept, keine leicht verständliche Orientierung auf dem Gelände
- Bestandsgebäude erfährt keine optische Aufwertung, Öffnung und Neuinterpretation des geschichtlichen Kontextes
- Hoher Versiegelungsgrad
- Wenig Begrünung der Freiflächen
- fehlende Dachbegrünung
- keine Installation von PV-Anlagen
- Entwurf aus Sicht von Klimaschutz und Klimaanpassung defizitär, es ist mit erheblicher Aufheizung des Mikroklimas im Gebiet zu rechnen
- Entwurf erfüllt nicht die von der Stadt vorgegebenen Aufgaben des städtebaulichen Wettbewerbs

2. Entwurf Diercks & Schönberger Architekten

Vorteile:

- Teilweiser Erhalt und Weiterbau der Bestandsbebauung
- Gebäudeformen fügen sich gut in die Umgebung ein
- Sinnvolle Nutzungsanordnung
- Geplante Nutzungsverteilung ist positiv hervorzuheben (Schwerpunkt Wohnnutzung, Kultur- und Bildungsträger)
- Öffentliche Flächen erfüllen verschiedene Nutzungsbedürfnisse (Spiel- und Liegewiese, Bauminselfen, hybrider Dachgarten auf Wohnkomplex)
- Retentionsdächer und Zisternen für anfallendes Niederschlagswasser
- Integration von PV-Anlagen
- Nachhaltige Mobilitätsstrategie

Nachteile

- Hoher Versiegelungsgrad
- Groß dimensionierte Gebäude, die eine Auflockerung und Öffnung des Areals verhindern, im Vergleich dazu wirken die öffentlichen Freiflächen kleinteilig und schmal, was die Aufenthaltsfunktion beeinträchtigt
- Einige Grünflächen nicht einsehbar und wohl nicht öffentlich zugänglich
- Städtebauliche Vernetzung nicht hinreichend gelungen (weitgehende Abschirmung nach außen, nur punktuelle räumliche Öffnung zur Stadt, dabei keine klare Anordnung der Wege zur leicht verständlichen Orientierung auf dem Gelände erkennbar, sondern sehr verwinkelt)

3. Entwurf FAM Architekten

Vorteile:

- Weitgehender Erhalt der Bestandsgebäude
- selbsttragende und umlaufende Nutzschiicht/Fassade sorgt für eine gelungene Ästhetik
- gute Auseinandersetzung mit dem historischen Kontext
- Gebäudeformen fügen sich gut in die Umgebung ein
- klare Anordnung der Gebäude, die viele Blickbezüge herstellt
- neues Forum schafft durch leicht verdrehte Weise einen interessanten Raum, der umlaufen und durchlaufen werden kann

- gute städtebauliche Vernetzung mit hoher Durchwegung
- PV- und Gründächer

Nachteile

- Wohl hoher Versiegelungsgrad
- vergleichsweise wenige, kleinteilige und teils umschlossene Freiflächen; wirkt etwas bedrückend und beeinträchtigt die ökologische und Aufenthaltsfunktion im kaum vorhandenen öffentlichen Raum
- keine Integration von Wasserelementen

4. Entwurf Hinrichsmeyer + Partner Architekten

Vorteile:

- Interessante Gebäudeform und -anordnung
- Viele öffentlichen Freiflächen für verschiedene Nutzungsbedürfnisse und mit hoher ökologischer Funktion (neben öffentlichen Plätzen und Höfen auch öffentlicher Dachgarten, Urban Farming)
- gelungene städtebauliche Vernetzung
- nachhaltige Mobilitätsstrategie (Stadtquartier wird auf die Bedürfnisse von Rad- und Fußverkehr ausgelegt, Mobilitätszentrum)

Nachteile

- Abriss der Bestandsgebäude
- Wenn schon auf kompletten Neubau gesetzt wird, sollte geprüft werden, inwieweit alternative Baustoffe (z.B. Holz) oder zirkuläres Bauen integriert werden können
- Unklar, inwieweit Bestandsbäume erhalten werden
- Klimaangepasste Gestaltung des Areals noch ausbaufähig (Fassadenbegrünung, Wasserelemente)
- Keine Integration von PV-Anlagen auf den Dächern
- Die Umsetzung dieses Entwurfs ist teuer, klimaschädlich und setzt sich nicht mit dem historischen Kontext auseinander
- Es soll eine Durchmischung sozialer Schichten erreicht werden, aber nach dem Entwurf wird hier eher hochpreisiger Wohn- und Gewerberaum geschaffen, der bestimmte soziale Schichten tendenziell ausschließt

5. Entwurf HPP Architekten

Vorteile:

- Teilweiser Erhalt und Aufwertung der Bestandsgebäude, Außenfassaden mit neuen Materialien angepasst
- Gute Auseinandersetzung mit dem historischen Kontext
- Mit Erhalt und Erweiterung der Garage wird ein interessanter Raum über mehrere Ebenen geschaffen und mit den Perspektiven gespielt
- Gebäudeformen passen zur Umgebung (Winkelbauten und zumindest teilweise wird die Dachform des Altbaus im Norden aufgenommen)
- Klare Anordnung der Nutzungen auf dem Gelände (Gewerbe auf den unteren Etagen, Wohnnutzung in den oberen Bereichen, öffentliche Nutzung in klar abgegrenzten Gebäuden, Versammlungsräume als „gläserne Ecke“ mit Stadtblick)
- bisher abweisende, geschlossene Sockel der Winkelbauten werden geöffnet und zusätzliche Durchgänge zum Inneren geschaffen
- umfangreiche Dach- und Fassadenbegrünung, "hängende Gärten"

Nachteile

- Hoher Versiegelungsgrad der öffentlichen Freiflächen durch großflächige Treppenanlage (hier wird an heißen Sommertagen die Aufenthaltsfunktion stark eingeschränkt sein)
- Grünflächen mit schattenspendenden Bäumen wirken nicht weiträumig
- Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten der öffentlichen Flächen ist in anderen Entwürfen deutlich besser gelungen
- Kaum Sichtbarkeit des unterirdischen Aktenarchivs nach außen
- Keine Wasserelemente

6. Entwurf Riehle Koeth

Vorteile:

- Teilweiser Erhalt und Revitalisierung des baulichen Bestandes
- Klare Anordnung und Aufteilung der Nutzungen auf dem Gelände bei hohem Wohnungsnutzungsanteil
- Gute städtebauliche Vernetzung mit funktionaler und räumlicher Öffnung zur Innenstadt

- Klimaangepasstes Bauen: Minimierung versiegelter Flächen wird angedacht, Band aus Wasserspielen, Dachbegrünungen, Durchwegungen als Frischluftschneisen
- Integration von PV-Anlagen
- Viele Freiflächen für verschiedene Nutzungsbedürfnisse (neben großflächigen Grünflächen auch Stadterasse und Urban Gardening angedacht)

Nachteile

- teilweiser Abbruch des bestehenden SED-Verwaltungsbaus
- Auseinandersetzung mit dem historischen Kontext ist in anderen Entwürfen besser gelungen
- keinerlei Randbegrünung an der großen Fleischergasse vorgesehen, sodass dort im Sommer mit hohen Temperaturen zu rechnen ist

7. Entwurf S&P Gruppe

Vorteile:

- Erhalt Bestandsgebäude
- Sehr gute Flächen- und Nutzungsverteilung (hoher Wohnungsnutzungsanteil von 34%, "Aktenberg" als unterirdisches Archiv ansprechend, große Freiflächen)
- sinnvolle Anordnung der Nutzungen auf dem Gelände
- Form und Anordnung der Gebäude wirkt aufgelockert und passt sich gut in die Umgebung ein (z.B. greifen Häuser im Norden Dachform des bestehenden angrenzenden Altbaus auf und interpretieren sie neu, ohne monoton zu wirken)
- gute Städtebauliche Vernetzung (Durchwegung durch das Gelände auf unterschiedlichste Weise möglich; begrünter Hügel auf dem freiwerdenden Raum zwischen Runder Ecke und DDR-Bau zieht den Park in die Stadt und verknüpft diese miteinander)
- Integration der Bestandsgebäude mit optischer Aufwertung (durch die Erweiterung bleibt die Struktur erhalten, aber durch die Holzbauerweiterung entsteht ein natürlicher Anblick, der einen sauberen Übergang zum Park schafft und das Stadtbild auflockert)
- Einziger Entwurf mit CO2-Bilanzierung
- Integration von PV-Anlagen
- Teilweise Holzbauweise ist als Alleinstellungsmerkmal besonders positiv hervorzuheben

- Viele öffentliche Freiflächen für verschiedene Nutzungsbedürfnisse und mit hoher ökologischer Funktion (öffentliche Plätze, Grünflächen, öffentlicher Dachgarten, Urban Gardenig, viele Bäume)
- Dach- und Fassadenbegrünung
- Flächenentsiegelung
- Aus Klimaschutz- und Klimaanpassungsgesichtspunkten mit Abstand der beste Entwurf
- gute Auseinandersetzung mit dem historischen Kontext und der bestehenden städtebaulichen Ordnung

Nachteile

- absperrende Wirkung des Bestandes im aktuellen Zustand, wird laut Architekten im überarbeiteten Entwurf angepasst mit Durchwegungen, sodass funktionale und räumliche Öffnung gewährleistet wird
- Integration von Wasserelementen bisher nicht vorgesehen
- Bisher keine erkennbare Auseinandersetzung mit Niederschlagswassermanagement und Mobilitätsstrategie

8. Entwurf SERO Architekten & Kollektiv B

Vorteile:

- Überwiegender Erhalt und Weiterentwicklung der Bestandsgebäude
- gute Flächenverteilung und klare Durchwegung und Orientierung auf dem Areal
- Schaffung Wohn- und Gewerberaum mit Fokus auf günstigen Mieten
- Mix aus weiträumigen und kleinteiligen öffentlichen Freiflächen für verschiedene Nutzungsbedürfnisse und mit hoher ökologischer Funktion und Aufenthaltsqualität (viele schattenspendenden Bäume, Dachgarten, Wasserelemente)
- Erhalt der Bestandsbäume
- Integration von PV-Anlagen auf einem Teil der Dächer

Nachteile

- Hoher Versiegelungsgrad
- Flächenverteilung: insgesamt scheint der Wohnnutzungsanteil verhältnismäßig gering zu sein
- Keine Fassadenbegrünung, wenig Dachbegrünung

- Städtebauliche Vernetzung und Einfügung in die bauliche Umgebung nicht so gut gelungen, wie bei anderen Entwürfen
- Kein Niederschlagswassermanagementkonzept

9. Entwurf SHE Architekten

Vorteile:

- Teilweiser Erhalt Bestandsgebäude
- Klare Wege und leicht verständliche Orientierung auf dem Gelände
- Hoher Grünflächenanteil
- Dachflächen als Retentionsflächen mit Dachbegrünung sowie mit PV-Anlagen genutzt

Nachteile

- Keine gelungene funktionale und räumliche Öffnung des Areals zur Innenstadt und Vernetzung mit dieser
- Nutzungsanordnung und -verteilung in den Gebäuden weniger gelungen
- Grün- und Freiflächen sind umschlossen und nicht direkt einsehbar, sodass keine Auflockerung und Integration in den öffentlichen Raum entsteht, kaum vorstellbar, dass hier offene und lebendige Orte der Begegnung entstehen
- Öffentliche Freiflächen nicht für vielfältige Nutzungsmöglichkeiten gestaltet
- Fassadenbegrünung?
- Entwurf wirkt insgesamt ideenlos und langweilig

Wir bitten um Berücksichtigung der Anregungen im weiteren Planungsprozess.

Mit freundlichen Grüßen

Melanie Lorenz
stellvertretende Vorsitzende